

IGES-INSTITUT

Erinnerungen an die Zukunft: Wie wir in 20 Jahren Gesundheitsdienste nutzen werden

Früher unvorstellbar, heute aber wahr, erscheinen viele alltägliche technische Errungenschaften. Genauso werden wir die Digitalisierung des Gesundheitswesens erleben. Was uns genau erwartet und wie wir dies gestalten können, führt das IGES-Satellitensymposium „Future Script“ markant vor.

Weißt du noch, wie wir vor zwanzig Jahren ...?“ – „Verdammt lang her ...!“ Walkman, Datendiskette, VHS-Cassette, 486er Prozessor, D1-Handy von Siemens, die Stereoanlage von Marantz und natürlich der riesige Farbfernseher in der Mitte des Lebens.

Das alles hat die Welt derjenigen geprägt, die dem Neuen gegenüber aufgeschlossen waren. „Konntest du dir damals vorstellen, dass du in zwanzig Jahren kaum noch in den Fernseher schaust, weil du alles Interessante aus deinem Smartphone ziehst? Dass du kaum noch telefonierst, weil du zeitversetzt über Texte oder Fotos kommunizierst? Dass du deine Einkäufe nicht mehr im Laden tätigt, sondern tags wie nachts, indem du mit dem Finger auf etwas tippst, was dir das kleine Ding, das du immer mit dir herumträgst, gerade anzeigt?“ – „Nein, das hätte ich damals nicht gedacht. Zum Glück ist es so gekommen.“

Aber beim Arzt müssen wir heute immer noch zwanzig Minuten das Telefon klingeln lassen, wenn wir einen Termin wollen, den wir vielleicht in sechs Wochen bekommen. Wir müssen immer noch eineinhalb Stunden im Wartezimmer sitzen, um dann unter Zeitdruck unser Problem loszuwerden, und dann noch mehrmals wiederkommen, um Blut abzunehmen und die Ergebnisse zu besprechen und dann vielleicht

zum Röntgen zu müssen, wo wir dieselbe Anmeldeprozedur wiederholen müssen. Das Röntgenbild von vor drei Jahren ist leider bei einem anderen Arzt und kann unter normalen Umständen nicht verfügbar gemacht werden. Wir sind schon froh, wenn man uns einen Zettel aushändigt, auf dem die drei oder mehr Medikamente stehen, die wir mindestens achtundzwanzig Tage lang nehmen sollen. Wenn es nur zwei sind, gibt es keinen Medikationsplan.

Und in 20 Jahren – von heute aus gesehen? Dass die digitale Vernetzung auch in die letzte Arztpraxis und zum letzten Physiotherapeuten gelangt sein wird, kann als sicher gelten. Aber was wird damit gemacht werden? Was passiert, wenn ich meine Symptome nicht über die Hürden vor der Arztpraxis schleppen muss, sondern sie zu jeder Tages- und Nachtzeit in aller Ruhe einem smarten Dialogprogramm anvertraue und dabei auch noch über dieses und jenes gefragt werde, was für die Diagnostik und die weitere Behandlung vermutlich von Bedeutung ist? Was ist, wenn jeder zu Hause einen Multifunktionsdiagnostikapparat hat, der über Speichelproben funktioniert und einem herkömmlichen Labor das Wasser reichen kann? Wenn die Therapie von Patienten mit Krebs täglich oder im Wochentakt überprüft und angepasst wird und wissenschaftliche Spezialfirmen ihre Parameter nicht aus klinischen Studien gewinnen, sondern



Prof. Dr. Bertram Häussler
Vorsitzender der Geschäftsführung
des IGES Instituts

aus der detaillierten Beobachtung der Therapie von tausenden von Patienten und deren virtuoser Analyse?

„Kann ich mir nicht vorstellen!“, wäre auch heute die wahrscheinlichste Antwort. Aber das Morgen lässt sich im Heute modellieren, wenn man sich auf die Prinzipien verständigt, die Gegenwart und Zukunft prägen. IGES hat dies getan und wird es Ihnen mit spielerischen Mitteln vorstellen. „Ihr werdet es erleben“ heißt es am Donnerstag, dem 22. Juni 2017, im IGES-Satellitensymposium „Future Script“.

Sie sind herzlich eingeladen! ■

Prof. Dr. Bertram Häussler